Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 288. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 22. Juni 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 21. Juni, Abends. In der heutigen Sitzung des Reichsrathes wurde ein Schreiben des Kaisers verlesen, durch welches bei den Berathungen im Reichsrathe den italienischen Mitgliedern gestattet ist, italienisch zu sprechen. In das Comite zur Berathung des Grundbuches ist statt des ausgeschiedenen Barkoczy, Petrino gewählt worden.

Marseille, 21. Juni Abends. Hier eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. d. M. melden von blutigen Unruhen in Albanien. Der Dragoman des österr. Konsulats in Scutari wurde getödtet. Gerüchte von Aufständen in Smyrna wurden bezweifelt, aber sicher ist, daß die Bergbewohner von Aidin im Aufstande sind. Weil die türkischen Truppen noch immer keinen Sold erhalten haben, befürchtet man, daß eine Militär-Revolution ausbricht. Namik Pascha ist zum Commandeur der Truppen im Libanon ernannt worden, wo die Unruhen noch nicht aufgehört haben.

Baden-Baden, 20. Juni. Dem Vernehmen nach hat sich bei den Besprechungen des Prinz-Regenten mit den deutschen Fürsten vor deren gestriger Abreise eine schließliche Uebereinstimmung in denjenigen Fragen herausgestellt, welche Deutschlands Bezüge zum Auslande berühren. Dadurch wird die Mittheilung, daß vor der Ankunft des Kaisers Napoleon der wesentliche Zweck der Zusammenkunft durch diese Uebereinstimmung erreicht worden sei, vollkommen bestätigt.

Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten Peußens und Württembergs, die Herren v. Schleinitz und v. Hügel, sind hier eingetroffen.

Frankfurt, 20. Juni. In den Fürstenkonferenzen zu Baden fand förmliche Protokollaufnahme statt. Verhandlungsgegenstände waren Kurhessen, der Nationalverein, die Bundeskriegsverfassung, Preußens deutsche Politik und Anbahnung einer Verständigung Preußens mit Oesterreich. Der König von Württemberg nannte den Nationlverein gemeinschädlich.

Paris, 21. Juni, Morgens. Der heutige „Constitutionnel“ enthält einen von Grandguillot unterzeichneten Artikel, welcher entschieden die Meinung zurückweist, als sei die unter dem Titel: „Preußen im Jahre 1860“ erschienene Broschüre aus offizieller Inspiration hervorgegangen.

Turin, 20. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Palermo vom 14. d. befanden sich an diesem Tage im dortigen Kastell nur noch 3000 Neapolitaner, welche indeß bereits Anstalten zur Abfahrt trafen. Die Barrikaden fingen an zu verschwinden.

Turin, 20. Juni, Abends. Eine hier eingetroffene Depesche aus Cagliari vom heutigen Tage meldet, daß Oberst Medici mit 3000 Freiwilligen in Palermo eingetroffen sei. Alle Gemeinden richten an den Dictator Garibaldi Adressen für die Annexion an Sardinien. Die Neapolitaner ziehen in Messina Verstärkungen an sich. Morgen werden beträchtliche Streitkräfte der Insurgenten von Palermo nach Messina gehen. Die Desertion neapolitanischer Soldaten dauert fort.

Marseille, 19. Juni. Aus Palermo vom 1. meldet man, daß Garibaldi eine Division organisirt und dem General Türr untergeben habe. — Die neapolitanische Regierung fährt fort, Verstärkungen nach Sicilien zu schicken. — Vier englische Kriegsschiffe sind vor Neapel stationirt. Die Kapitäne der weggenommenen Schiffe verlangen eine Entschädigung von 26,000 Dukaten.

Marseille, 19. Juni. Aus Alexandrien wird unterm 12. gemeldet, daß im Libanon gegen Ende Mai ein neuer Aufstand ausgebrochen sei. Die türkische Regierung habe Truppen nach Dar-el-Kamar geschickt, um diese Gegend gegen die Angriffe der Drusen zu schützen; die Türken haben sich aber mit den Drusen verbunden und sind gemeinschaftlich über die Christen hergefallen.

Der französische Konsul in Saida, innerhalb des Khans verschanzt, wo sich die Fremden und 1000 Eingeborene befinden, erwartet dort die Ankunft französischer Schiffe.

Andere Briefe erzählen von Mordthaten und Brandstiftungen, welche türkische Baschibozuks verübt haben.

Wien, 21. Juni, Morgens. Die heutige „Amtszeitung“ publizirt die Auflösung der Landesregierungen und Landesbaubehörden von Kärnthen und Krain. Die Statthalterei von Kärnthen wird der Gratzer und die von Krain der Triester unter Wahrung der Stellung dieser Herzogthümer als Kronländer mit eigener Landesvertretung untergeordnet. Die Kreisbehörden des Küstenlandes werden aufgelöst.

Preußen.

Berlin, 21. Juni. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Director Wex in Paderborn den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen; dem Konsistorial-Rath Oesterreich in Königsberg i. Pr. den Titel eines Ober-Konsistorial-Raths beizulegen; dem Staatsanwaltsgehilfen von Uechtritz-Steinkirch in Breslau den Charakter als Staats-Anwalt zu verleihen; die Intendantur-Assessoren Baltz und Carow vom 2. Armee-Corps zu Militär-Intendantur-Räthen zu ernennen; und dem Kriegsgerichts-Secretär Draesel zu Osterwieck bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Dirigent der Provinzial-Gewerbeschule zu Iserlohn, Dr. Meißel, ist zum Gewerbeschul-Direktor, und der Lehrer an der gedachten Schule, Wessel, zum ordentlichen Gewerbeschul-Lehrer ernannt worden.

Dem Dirigenten der Liedertafel in Crefeld, Musiklehrer C. Wilhelm, ist das Prädikat „Musik-Direktor“ verliehen, und der frühere Seminar-Hilfslehrer Jaenicke zum Lehrer an dem evang. Schullehrer-Seminar in Halberstadt ernannt worden. (St.-A.)

Berlin, 19. Juni. [Das Befinden des Königs. — Der kleine Prinz. — Die Prinzessin Friedrich Wilhelm.] Ueber das Befinden Sr. Majestät des Königs lauten in neuerer Zeit die Nachrichten leider wieder trüber und niederschlagender. Wer dem kranken Monarchen in den Parkanlagen von Sanssouci zufällig begegnet, empfängt von der äußeren Erscheinung des hohen Dulders einen tief ergreifenden, schmerzlichen Eindruck, der um so wehmüthiger wirkt, wenn man den König noch in den Tagen der körperlichen Kraft und sprudelnder Geistesfrische gekannt hat. In seinem gepolsterten Rollstuhle mehr liegend als sitzend, den Kopf auf die Seite gebeugt, fährt der hohe Herr dahin, umgeben von den dienstthuenden Adjutanten und dem Leibarzte, und erwiedert die Grüße der Vorübergehenden, soweit das offenbar sehr trübe Auge selbige überhaupt bemerkt. — Der Adjutantendienst bei Sr. Majestät ist, seit der Erkrankung Allerhöchstdesselben, zwischen dem Oberstlieutenant v. Treskow und dem Major Prinz Hohenlohe, v. Rauch und v. Werder getheilt, und zwar dergestalt, daß die genannten vier Herren sich von drei zu drei Tagen in ihrem schönen, aber beschwerlichen Berufe ablösen. Das Eintreten anderer Adjutanten ist um deswillen unthunlich, weil der König an die Gesellschaft der jetzt funktionirenden einmal gewöhnt ist, ungern fremde Gesichter sieht und die gedachten Offiziere alle Bedürfnisse und Wünsche des Kranken (die sich oft mehr durch Zeichen als durch Worte äußern) kennen oder doch mit Leichtigkeit errathen.

Je trüber die Erscheinung des leidenden Monarchen, um so lichter und erfreulicher ist die des jüngsten Mitgliedes unserer königlichen Familie, des jetzt fast 1½jährigen Prinzen Friedrich Wilhelm Victor Albert. Derselbe ist von dem unlängst gemeldeten Kranksein in Folge des Zahnens vollkommen wiederhergestellt, und erschien bereits bei dem ländlichen Feste, welches seine erlauchten Eltern in voriger Woche der potsdamer Gesellschaft auf der Pfaueninsel gaben. Der kleine Prinz — ein hübsches, aufgewecktes Kind mit lebhaften blauen Augen; mehr dem Vater als der Mutter gleichend — besitzt schon eine vollkommene Sicherheit und Gewandtheit im Gehen. Erfreulich ist die immer sichtbarer hervortretende Kräftigung des linken Armes, an welchem bekanntlich seit der Geburt eine Schwäche bemerkt wurde. Jene Kräftigung offenbart sich u. A. auch darin, daß der fürstliche Knabe, wenn er einmal strauchelnd zur Erde gefallen, im Stande ist, sich, auf den linken Arm gestützt, wieder emporzurichten. Der Prinz trägt nicht selten, so klein er noch ist, schon eine blaue Militärmütze mit rothem Streif; wie denn bekanntlich alle preußischen Prinzen gewissermaßen geborene Soldaten sind.

In dem Hofstaate des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm wird im nächsten Monat eine Veränderung vor sich gehen, indem alsdann die erste Hofdame, die schöne und liebenswürdige Gräfin zu Lynar sich mit dem persönlichen Adjutanten Sr. k. H. des Prinz-Regenten, Oberst-Lieutenant Grafen v. d. Goltz, zur Zeit Commandeur des in Bonn garnisonirenden 7. Husaren-Regiments, vermählen und durch die Gräfin Hedwig Brühl (Tochter des durch seine Mission nach Rom, bei Gelegenheit der kölner erzbischöflichen Wirren im Jahre 1837, bekannt gewordenen nachmaligen General-Lieut. Grafen v. Brühl), ersetzt werden wird. Man erzählt sich als einen charakteristischen Zug der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, daß dieselbe, um den lästigen Bewerbungen wegen der erledigten Hofdamenstelle aus dem Wege zu gehen — es melden sich oft mehr als hundert junge Mädchen — an demselben Tage, wo Gräfin Lynar sich verlobt, die Gräfin Brühl angefragt habe, ob sie deren Nachfolgerin werden wolle, und, auf die bejahende Antwort, sofort die betreffende Erennung vollzogen habe. (Elb. Z.)

Deutschland.

Baden, 19. Juni. [Ueber die Fürstenconferenz] hat das „Fr. J.“ Folgendes in Erfahrung gebracht: Die Conferenz der vier Könige und des Herzogs von Nassau gestern Mittags hatte einen förmlichen Charakter; es wurde ein Protokoll aufgenommen. Es sollten drei Punkte zur Sprache gebracht werden: Der Nationalverein, Kurhessen und die Bundeskriegsverfassung. Sodann erstrebte man von dieser Seite einestheils eine veränderte Stellung zu Preußen, aber nicht in dem Sinne, daß man seine eigene Politik aufgegeben hätte, sondern daß Preußen zu bewegen gewesen wäre, von der Consequenz in seiner Politik abzustehen; anderntheils suchte man ein innigeres Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen herzustellen, d. h. den österreichischen Einfluß in Deutschland wieder mehr in Geltung zu bringen. Wir werden wohl nicht irren, wenn wir annehmen, daß die zu eröffnende Aussicht auf ein Entgegenkommen in der Frage der Militärverfassung (Vorschläge, welche sich in der Oberbefehlsfrage dem preußischen Standpunkte „möglichst“ nähern sollen) als ein lockendes Aequivalent für eine Nachgiebigkeit Preußens in andern Beziehungen gelten sollte. Bei der der Abrede gemäß Nachmittags 4 Uhr stattgefundenen Unterredung sämmtlicher hier anwesenden Fürsten wurden nun folgende Gesichtspunkte aufgestellt. Der Prinz-Regent glaubte seine deutschen und bundesfreundlichen Gesinnungen als vollkommen bekannt annehmen zu dürfen; bemerkte aber, wie ihm seine Pflichten gegen Preußen eine besondere Richtung in der Politik auflegten. Er wisse, daß einzelne Regierungen mit seiner Auffassung der preußischen und deutschen Politik nicht übereinstimmten. Dies werde ihn aber nicht hindern, an seiner bisherigen Politik im Innern und Aeußern festzuhalten, und er vertraue, daß sich auf dem von ihm eingeschlagenen Wege immer mehr deutsche Regierungen zu ihm finden würden. Der König von Würtemberg nahm im Namen der würzburger Regierungen das Wort, und ließ dem Dank für die bundesfreundlichen Gesinnungen &c. noch einige Wünsche an Preußen folgen, darunter den einer näheren Verständigung mit Oesterreich, wozu sie ihre guten Dienste anboten. Insbesondere wurde auch des Nationalvereins als eines gemeinschädlichen gedacht. Nach der Ansicht des Prinz-Regenten gehörten dergleichen Wünsche auf den geschäftlichen Weg. In Betreff Oesterreichs bemerkte er, daß von dort bereits entgegenkommende Schritte gethan worden; er lege großes Gewicht auf das Verhältniß zu Oesterreich, und werde seiner Zeit den übrigen Regierungen Mittheilungen machen. Es ist zu erwarten, daß eine vollständigere Veröffentlichung aus diesen Konferenzen bald erfolgen werde. Ein einstweiliger Wegweiser mag sein, daß die Partikularisten mit dem Resultate wenig zufrieden sind, was also für die Fortdauer der liberalen preußischen Politik spricht.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 17. Juni. [Strengkirchliche Richtung.] Ueber einen neuen Schritt, welchen unsere Oberkirchenbehörde in der Richtung eines strengen Confessionalismus gethan hat, giebt die Bekanntmachung Aufschluß, welche der Pastor der reformirten Gemeinde in Bützow, der einzigen Gemeinde dieser Confession in Mecklenburg, unter dem gestrigen Datum erlassen hat. Dieselbe lautet: „Gegen das bisherige Verfahren, wonach auch Mitglieder der lutherischen Kirche, zumal wenn sie mit Reformirten in der Ehe lebten, auf ihren Wunsch zur Theilnahme an der Feier des heiligen Abendmahls in der reformirten Kirche zugelassen wurden, ist neuerdings von lutherischer Seite Einsprache erhoben worden. Da derselben Folge gegeben werden soll, so werden andurch auch die auswärtigen Glieder der hiesigen Gemeinde nebst ihren Angehörigen hiervon in Kenntniß gesetzt, mit dem Bemerken, daß es fortan für Lutheraner erst eines förmlichen Uebertritts zur reformirten Kirche bedürfen würde, um nach wie vor an dieser Handlung sich betheiligen zu können.“ (Hamb. Nachr.)

[Die kleine mächtige Partei.] Gleich am folgenden Tage, nachdem die „Rostocker Zeitung“ zum allgemeinen Erstaunen die Nachricht gebracht hatte, Prof. Dieckhoff in Göttingen habe einen Ruf als Ordinarius nach Rostock erhalten und angenommen, erschien die charakteristische Berichtigung: Herr Dieckhoff habe den Ruf zwar noch nicht erhalten, werde ihn aber wahrscheinlich erhalten. Das ganze Spiel ist leicht zu durchschauen. Die bekannte kleine, aber mächtige Partei hat diese Berufung längst abgemacht; — es ist ihr aber höchst unangenehm, daß die Sache durch eine Unvorsichtigkeit verrathen ist, lange bevor die statutenmäßige Vorbereitung einer Berufung durch die Universitäts-Corporation und den Vice-Kanzler beschafft ist. Da diese Partei jeden Buchstaben zu einer Keule macht, um den ihr mißliebigen Geist todt zu schlagen, so ist es ihr fatal, wenn man dahinter kommt, daß sie selber sich aus einem Buchstaben, der ihr nicht bequem ist, gar nichts macht. Wäre unsere Presse nicht mehr geknebelt, als in jedem anderen deutschen Lande, so würde sich laut genug die allgemeine Entrüstung darüber aussprechen, daß bei unseren kirchlich zerrissenen und aufgelösten Zuständen ein theologischer Professor seinen Weg nach Rostock über Rothenmoor nehmen soll. (Pr. Z.)

Italien.

Palermo, 10. Juni. Eine Ordonnanz des Kriegsministers Orsini setzt die Losung zum Militärdienste für den 18. d. Mts. fest. Eine jede der Gemeinden muß 1 Mann auf 50 stellen, und zwei Tage später müssen die Conskribirten in Catania oder Palermo eintreffen, — Die Maurer, die Zimmerleute, die Eisenarbeiter und alle, die ein beim Kriege taugliches Handwerk ausüben, werden sich nach Palermo begeben. Einer zweiten Verordnung gemäß muß jede Gemeinde Siciliens ein Kavalleriepferd mit allem was dazu gehört, auf je Tausend Einwohner liefern. Die Gemeinden, welche mehrere Tausende von Einwohnern zählen werden, blos ¾ Pferde und ¼ Maulesel liefern, welche geeignet sind, beim Fuhrwesen angewendet zu werden. Im nämlichen Verhältnisse müssen die Gemeinden Leinwand zu Hemden nach Palermo schicken. Die Einsendungsfrist für die Provinzen von Palermo, Rota und Calamietta ist auf den 17. anberaumt, für die übrigen Provinzen auf den 27. Die beiden Ordonnanzen sind dadurch motivirt, daß es gelte, den Krieg, welcher die italienische Einheit verwirklichen soll, zu betreiben. Seit gestern Abend sind alle Häuser mit einem gedruckten Zettel geschmückt, wie ich deren früher in Centralitalien gesehen, und auf welchen zu lesen ist: „Wir wollen die Annexion an das konstitutionelle Konigreich des Königs V. Emanuel“, sowie die Seefestung durch die neapolitanischen Truppen geräumt sein wird, will man Kanonen und Haubitzen gießen. Es sind Gewehre hier angekommen, doch habe ich nicht in Erfahrung zu bringen vermocht, von wo. Salvaior Castiglia, welcher den Piemonte bei der Expedition kommandirt hat und schon im Jahre 1848 die Errichtung einer sicilianischen Marine versuchte, hat schon eine Reise nach Malta gemacht. Es handelt sich darum, Schiffe für Sicilien zu werben; das Ergebniß der Sendung wird noch geheim gehalten. Tausende von Piken wurden unter die Palermitaner vertheilt, welchen keine Gewehre gegeben werden konnten. Palermo ist jeden Abend beleuchtet. Die Stadt Palermo hat Garibaldi eine Statue votirt, dieser hat sie verweigert, aber dafür Waffen und Soldaten verlangt. Er hat aber den Titel eines Diktators von Partenico angenommen. Der Erzbischof von Palermo hat Garibaldi einen Besuch abgestattet und dieser sagte ihm, es geschehe zum erstenmale, daß ein Prälat ihn mit einem solchen Schritte beehre. Der Oberst Tuköry, ein ungarischer Flüchtling, ist an der Stirnwunde gestorben, welche er bei der Porta dei termini erhalten hat. Fast jeden Tag sieht man das Leichenbegängniß von einem Sardinier und selbst von den Balkonen fallen Blumen auf den Sarg herab. (Corr. Bullier.)

Schweiz.

† **Aus der Schweiz,** 19. Juni. [Neue Vertheidigungs-Theorie. — Die Alpenbahnen. — Commercielle Lockvögel als Beruhigungsmittel.] Sie finden es vielleicht auffallend, daß ich Ihnen heute von einer neuen Vertheidigungstheorie schreibe, indessen doch die neueste Haltung der Schweiz nichts weniger als von Kriegslustigkeit zeigt. Und doch ist diese Theorie von Wichtigkeit und zwar ganz insbesondere für Deutschland. Bei genauerer Verfolgung der Savoyer-Frage, d. h. in ihrer politischen Abwickelung spielte die alte Vertheidigungstheorie eine sehr große Rolle, d. h. die züricher und waadtländer Friedenskrieger stellten die Behauptung auf, **daß die Schweiz niemals im Stande sei, ihre eigentlichen Grenzen zu vertheidigen, sondern daß sie bei der ersten Bedrohung sich auf zurückliegende Linien stützen und dort den Feind erwarten müsse.** Unter solchen Umständen freilich konnte Nordsavoyen als höchst unwichtig von militärischem Standpunkte aus angesehen werden. Eben so mußte auch Basel als haltbar bei einer Bedrohung von Frankreich gelten, und die ganze Rheinlinie fallen, **somit hätte der Halt an Deutschland sich dann auf Tyrol beschränkt oder höchstens noch in Zürich einen interimistischen Verbindungspunkt gefunden.** Die deutschen Strategen haben auch, bei allen ihren strategischen Studien und Betrachtungen, auf diese alte Schweizer-Vertheidigungstheorie allein Rücksicht genommen und in mancher Beziehung deshalb wohl auch der Savoyerfrage nicht ihre eigentlich europäische Bedeutung allgemein zugestehen wollen. Nun hat aber die neuere Theorie, welche schon seit Jahren in der Schweiz sich nach Haltung sehnte, endlich in dem eidgenössischen Obersten Ziegler, einem der tüchtigsten Schweizeroffiziere, einen warmen Vertheidiger gefunden und sie ist dadurch zum siegenden Durchdringen gelangt. **Diese Theorie besteht ganz einfach darin, daß die Schweiz, auf ihr Volksheer gestützt, jeden fußbreit Landes vertheidigen müsse und daß sie, sofern ihre Grenzen nicht als gute Vertheidigungslinien dienen könnten, dieselbe außerhalb** ihrer Grenzen etablire. Erst mit der Anerkennung dieses Princips und mit dessen Volksthümlichkeit kann sich die Vertheidigung der Schweiz einerseits an die süddeutsche Vertheidigung anlehnen und andererseits in Savoyen, **wenn es einmal dort anders werden sollte,** den richtigen und wahren Neutralitätswall bilden. Zum bessern Verständnisse dieser Vertheidigungsfrage wird eine im Laufe dieses Jahres zu veröffentlichende Schrift dienen, welche schon seit Jahren auf diesen Moment gewartet. — Außer der obigen Frage beschäftigt sich noch unsere Presse mit den Alpenbahnprojekten. Die Simplonbahn kann für uns nur bedenklich sein, weil sie den Franzosen lockt und jetzt vollkommen blosgelegt ist; allein wir sind nicht im Stande, ihre Herstellung zu hindern, da sie concessionirt ist. Um sie jedoch nicht zu monopolisiren, denkt man mit Ernst an andere Alpenpässe und besonders hat der St. Gotthardt durch seine centrale Lage so ziemlich allgemein die denkenden Schweizer für sich gewonen. Bei dem sonderbaren Gebahren der Herren in Piemont und deren leicht zu erkennende Absicht, uns den Kanton Tessin auf irgend eine Weise zu ex- und sich zu annexiren, müssen wir diesen Kanton durch ein Schienenband fester

an uns ketten. Ein Gotthardtunnel scheint selbst den Technikern leichter, als ein Lukmaniertunnel, deshalb taucht plötzlich das seither aufgegebene Septimertunnel-Projekt wieder auf. Es ist aber sonderbar, daß man dasselbe gerade von Turin, wo es doch vor 2 Jahren eine so herbe Kritik gefunden hatte, mit solchem Eifer befürwortet, indessen dieses Projekt, unseren Kanton Tessin zur Seite lassen und **uns in die Unmöglichkeit versetzen würde, bei irgend welcher Bedrohung demselben zeitig zu Hilfe zu kommen,** trotz unserer kostspieligen Fortifikationen bei Bellenz im Tessin-Thale. Es erwacht erst in uns, bei diesem Vorgehen des piemontesischen Ministeriums im Hinblick auf frühere Zärtlichkeiten gegen die Schweiz, **ein sonderbarer Verdacht auf die Absichten des Hrn. Grafen Cavour.** Aber die Schweiz wird sich nicht düpiren lassen in der Alpenbahnfrage, wie ihr dies in der Savoyer-Frage geschah. — Ich sprach Ihnen von Beruhigungsmitteln, ich meine damit die von Frankreich benutzten. Bereits wird auch uns eine Zollermäßigung in Aussicht gestellt, wie sie bereits die englische Regierung uns gewährte in Folge des Handelsvertrages. Das macht unseren Handelsleuten sehr viel aus, sollten sie also dem Bonapartismus gram sein? Allein auch für unsere Landleute fand man durch die colmarer Viehausstellung ein Lockvögelchen; es regnete Auszeichnungen für Schweizer-Ochsen und Kühe u. dgl. m. Nun geht es an die Uhrmacher und Bijoutiers in den neuenburger Bergen und in Genf mit der Ausstellung von Besançon! Was soll's noch mehr? Schade, daß Napoleon III. nicht auch unseren Militärs ein Lockvögelchen hinstrecken kann. **Uebrigens haben einige wenige waadtländer „Patrioten" auch hierfür den Weg gefunden, indem sie für ihre Söhne in der mit Ruhm bedeckten k. Armee Plätzchen suchen.** Sie sehen, man zürnt uns Schweizern in Paris, aber man sucht sich doch Freunde bei uns zu machen.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. [Nachrichten aus Neapel und Sicilien. — Die badener Reise.] Medici's Landung wird nunmehr bestätigt. Früheren Nachrichten zufolge beabsichtigte Garibaldi, dem Obersten Medici das Commando in Palermo zu übertragen und dann seine Angriffe auf das neapolitanische Festland zu richten, die Aushebung sollte diese Operationen vorbereiten. Man nimmt an, daß durch diese die Garibaldische Streitmacht auf 50,000 Mann gebracht werden wird. Der Angriff soll dann in drei Richtungen gleichzeitig stattfinden; während Garibaldi direct auf Neapel marschirt, soll Medici in Calabrien eindringen und gleichzeitig eine Diversion in den Abruzzen vornehmen, um den General Pianelli im Schach zu halten. Die neapolitanische Regierung scheint entschlossen, das Festland sich nicht so leichten Kaufs entreißen zu lassen, wie Sicilien. Sie trifft Anstalten, ihren Besitz bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Auch die Maßregeln gegen die Befehlshaber in Sicilien, die entweder durch Feigheit oder Verrath die Insel ohne Noth preisgegeben haben, zeigen, daß man in Neapel entschlossen ist, sich jetzt ernstlich zur Wehre zu setzen. Der Telegraph bringt heute wenigstens die Nachricht, der König habe außer Lanza auch den General Letizia, der die Ratificirung der Capitulation angerathen hat, abgesetzt und mit ihm drei andere Generale. Alle diese compromittirten Militärs sind nach Ischia verbannt. — Ich weiß nicht, ab die Reise des Kaisers zu der Fürsten-Reünion in Baden als die Einleitung zu dem, was bevorsteht, zu betrachten ist, aber außer Zusammenhang steht beides nicht. Es verlautet nämlich, Herr Thouvenel werde die Repräsentanten der Großmächte zu einer Conferenz einladen, ihnen eine Darstellung der rechtlichen und factischen Natur der Annexion von Savoyen und Nizza vorlegen und sie auffordern, die durch sie vertretenen Regierungen zur Genehmhaltung des Anschlusses zu veranlassen. Eine Circularnote an die Großmächte, die auf diesen Schritt vorbereitet, soll bereits in diesen Tagen abgegangen sein. (B.- u. H.-Z.)

Paris, 19. Juni. [Der „Moniteur" über die badener Zusammenkunft.] Man liest im „Moniteur": Die rasche Reise, welche der Kaiser machte, wird, wir zweifeln nicht daran, glückliche Resultate haben. Es bedurfte nichts weniger als die Initiative (spontanéité) einer so bezeichnenden Demarche, um dieses einstimmige Gelärm (concert unanime) böswilliger Gerüchte und falscher Auslegungen aufhören zu machen. In der That, indem der Kaiser den in Baden vereinigten Souveränen offen darlegte, wie seine Politik sich niemals von Recht und Gerechtigkeit entfernen werde, mußte er diesen so ausgezeichneten und vorurtheilsfreien Geistern jene Ueberzeugung beibringen, die ein wahres, loyal dargelegtes Gefühl stets einflößt. — Auch waren die gegenseitigen Beziehungen der Mitglieder dieser hohen Versammlung mehr als lediglich Höflichkeit. Sie brachten fast den ganzen Sonntag miteinander zu. — Mittags hatte der Großherzog von Baden sie Alle zu einem Dejeuner im alten Schlosse vereinigt. Um 5 Uhr fanden sie sich zum Diner wieder zusammen. Nachdem der Kaiser nach dem Diner in sein Hotel zurückgekehrt war, kamen die meisten Souveräne, um ihm Adieu zu sagen. Um 9 Uhr konnte Se. Majestät ihnen Allen noch Lebewohl bei der Prinzessin Marie von Baden, Herzogin von Hamilton, sagen, die sie eingeladen hatte, Thee im Pavillon zu nehmen. Alle Jene, welche Wiederherstellung des Vertrauens und Fortdauer der guten internationalen Beziehungen wünschen, müssen sich also Glück wünschen zu einer Conferenz, welche den Frieden Europas consolidirt.

Folgendes ist das genaue Verzeichniß der Souveräne und Fürsten, welche zu Baden anwesend waren: Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent von Preußen und die Prinzessin von Preußen. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden; — S. M. der König von Würtemberg. S. M. der König von Baiern. S. M. der König von Sachsen. S. M. der König von Hannover. Se. k. H. der Großherzog von Hessen-Darmstadt. Se. k. H. der Großherzog von Sachsen-Weimar. Se. H. der Herzog von Nassau. Se. H. der Herzog von Sachsen-Koburg. Se. H. der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern und J. H. die Prinzessin Marie, Herzogin von Hamilton. J. Durchl der Fürst und die Fürstin von Fürstenberg.

Großbritannien.

[Das tugendhafte England.] Die „London Gazette" veröffentlicht folgende königliche

Proklamation zur Förderung der Frömmigkeit und Tugend und zur Verhinderung und Bestrafung des Lasters, der Gottlosigkeit und Sittenlosigkeit.

Victoria Regina. Indem wir aufs ernstlichste und religiöseste in Betracht ziehen, daß es unsere unerläßliche Pflicht ist, vor allen anderen Dingen dafür Sorge zu tragen, daß Gottesverehrung und Gottesdienst aufrechterhalten und gefördert und daß alles Laster, alle Unheiligkeit, Lüderlichkeit und Sittenlosigkeit, die Gott in so hohem Grade mißfällig sind und unserer Religion und Regierung so sehr zum Vorwurf gereichen, entmuthigt und unterdrückt werden, haben wir es, auf daß Religion, Frömmigkeit und gute Sitten unter unserer Verwaltung und Regierung blühen und wachsen mögen für angemessen erachtet, auf den Vorschlag unseres geheimen Rathes diese unsere königliche Proklamation zu erlassen, und wir erklären hiermit unseren königlichen Willen und Entschluß, dem Laster, der Unheiligkeit und der Sittenlosigkeit in unserem Reiche bei allen Personen, weß Ranges und Standes sie auch sein mögen, entgegenzutreten und Strafe darüber zu verhängen; und wir erwarten und fordern, daß alle Personen von Ehre und alle, die in Amt und Würden sind, durch ihre eigene Tugend und Frömmigkeit ein gutes Beispiel geben und nach Kräften dazu beitragen werden, andere Personen von einem ausschweifenden und unsittlichen Lebenswandel abzuhalten; und wir erlassen hiermit das strenge Verbot für alle unsere geliebten Unterthanen, weß Standes und Ranges sie auch sein mögen, am Tage des Herrn, sei es in öffentlichen oder Privathäusern, oder an irgendwelche Orte Karten zu spielen, zu würfeln oder überhaupt zu spielen; und wir verlangen hiermit von ihnen und von Jedem von ihnen, dem Gottesdienste an jedem Tage des Herrn in Züchten und Ehren beizuwohnen. Ferner ist es unser Wille, und wir befehlen hiermit streng allen unseren Richtern, Mayors, Sheriffs, Friedensrichtern und allen unseren anderen Beamten und Dienern, geistlichen sowohl wie weltlichen, und allen unseren anderen Unterthanen, die es angeht, sehr wachsam und streng in Bezug auf die Entdeckung und wirksame Verfolgung und Bestrafung aller Personen zu sein, die sich eines ausschweifenden, unsittlichen und lüderlichen Lebenwandels schuldig machen, und gleichfalls sich Mühe zu geben, alle öffentlichen Spielhäuser und sonstige schlechte und lüderliche Häuser wirksam zu unterdrücken, und alles und jedes Spiel in öffentlichen und Privathäusern am Tage des Herrn zu verhindern; und Sorge dafür zu tragen, daß die Inhaber von Wirthshäusern und Schänken aller Art verhindert werden, am Tage des Herrn während des Gottesdienstes Wein, Bier oder andere Getränke zu verkaufen, oder Gäste in ihren Häusern aufzunehmen, oder darin verbleiben zu lassen. Und damit hier um so wirksamer verfahren werde, befehlen und gebieten wir allen unseren Assisen- und Friedensrichtern, bei ihren betreffenden Assisen und Sessionen eifrig für die gebührende Verfolgung und Bestrafung aller Personen Sorge zu tragen, welche sich erdreisten, sich irgend eines Vergehens der vorerwähnten Art schuldig zu machen, so wie aller Personen, welche in pflichtvergessener Weise säumig und lässig in Bezug auf die Geltendmachung der besagten Gesetze sind; und bei den betreffenden Assisen und vierteljährlichen Friedensgerichts-Sessionen diese unsere königliche Proklamation im offenen Gerichtshof bei Beginn der Sitzung öffentlich verlesen zu lassen.

Gegeben an unserem Hofe, Buckingham Palace, 9. Juni 1860.

Gott erhalte die Königin!

Breslau, 22. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Schweidnitzerstadtgraben 26 fünf Stück Schornsteinaufsätze von Zink, von resp. 13, 8 und 4 Fuß Länge, und eine lange eiserne Schiene; Altbüßerstr. Nr. 12 ein Bordeauxwein-Oxhoft mit Holz- und 6 eisernen Reifen.

[Ermittelung.] Am 21. Mai v. J. wurde bekanntlich ein für den Steindruckereibesitzer Spiegel angekommener Geldbrief mit 900 Thlrn. in Kassenanweisungen durch einen Betrüger mittelst Fälschung des betreffenden Post-Geldscheins bei dem hiesigen Postamte in Empfang genommen und unterschlagen; desgleichen auch am 30. Mai v. J. ein für den Kaufmann Kliche bestimmter Geldbrief mit 406 Gulden, ohne daß die sofort angestellten umfassendsten Recherchen die Ermittelung des Thäters herbeiführten.

Im Laufe des Monat Mai d. J. hat der Betrüger, welcher die oben bezeichneten Summen inzwischen vergeudet, dieses verbrecherische Treiben von Neuem fortgesetzt, und so viel bis jetzt festgestellt worden, für den Kaufmann G. S. Schweidnitzerstraße fünf Geldbriefe mit der Gesammtsumme von 109 Thalern 15 Sgr., und für den Kaufmann G. B. Reuschestraße zwei Geldbriefe mit der Gesammtsumme von 150 Thlrn. auf ganz dieselbe Weise wie bei Spiegel und Kliche empfangen und unterschlagen. Auch sind angekommene Packete mit Pfeffermünzküchelchen, Cubeben, geräucherten Fischen 2c. von dem Betrüger mittelst der betreffenden Briefe empfangen und unterschlagen worden; auch für die Handlung R. am Blücherplatze mehrere unbeschwerte Briefe. Der Betrüger hatte ein förmliches Geschäft aus diesem verbrecherischen Treiben gemacht.

Den vielseitigen Bemühungen der hiesigen Krim.-Polizei ist es nun endlich gelungen, den Betrüger in der Person des seit mehreren Jahren geschäftslosen Handlungs-Commis Adolph Pohl aus Ober-Glogau zu ermitteln, und ist derselbe am 16. d. M. durch 2c. Spiegel, bei welchem er früher mehrere Monate als Buchhalter beschäftigt gewesen, bei einer Begegnung auf der Ohlauerstraße angehalten und seine Verhaftung bewirkt worden. Es fanden sich bei Pohl nicht nur die in neuerer Zeit durch Fälschung und Unterschlagung erreichten Summen vor, sondern auch noch ca. 30 Thlr. mehr, ein Beweis, daß derselbe noch Unterschlaguggen ausgeführt hat, welche den Beschädigten noch gar nicht bekannt sind. Außerdem fanden sich bei demselben noch die Petschafte G. S. und G. B., welche Pohl sich hier eigens zu den Fälschungen angekauft, vor, und außerdem in seinen Effekten eine Menge Pfeffermünzkügelchen, Cubeben und die Emballage von den geräucherten Fischen. Ferner auch noch eine Menge von Papier, abgelöste Siegel und andere zu seiner vollständigen Ueberführung dienende Gegenstände,

Pohl hat bereits Geständnisse abgelegt, nicht nur bezüglich der neuesten Verbrechen, sondern auch bezüglich des Spiegel'schen Falles; bei diesem letzteren Falle hatte Pohl bekanntlich das Siegel auf den Postschein aufgeklebt, und hat er jetzt eingestanden, daß dies dasjenige Siegel gewesen, welches Spiegel seinem Entlassungsatteste beigefügt hatte.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Die 3proz. begann zu 68, 50, hob sich wegen des ziemlich guten Wetters auf 68, 75 und schloß sehr fest, aber wenig belebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93 5/8 eingetroffen.

Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 70. 4 1/2proz. Rente 97, —. 3proz. Spanier 47 3/4. 1proz. Spanier 37 5/8. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 526. Credit-mobilier-Aktien 672. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 21. Juni, Nachmittags 3 Uhr. Börse geschäftslos. Wetter regnerisch.

Consols 93 3/8. 1proz. Spanier 39. Mexikaner 21. Sardinier 82. 5proz. Russen 107 1/2. 4 1/2proz. Russen 96 1/2.

Der Dampfer „Palestina" ist von Quebeck eingetroffen.

Wien, 21. Juni, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Börse geschäftslos. Neueste Loose 95, 50.

5proz. Metalliques 70, 60. 4 1/2proz. Metalliques 62, 50. Bank-Aktien 860. Nordbahn 187, 90. 1854er Loose 99, 25. National-Anlehen 79, 30. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 264, —. Kredit-Aktien 187, 10. London 126, 75. Hamburg 96, —. Paris 50, 60. Gold 127, 25. Silber —, —. Elisabetbahn 192, —. Lombardische Eisenbahn 153, —. Neue Lombard. Eisenbahn —. Neue Loose 107, —.

Frankfurt a. M., 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Fonds Anfangs matt, im Laufe der Börse beliebter und höher.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 126 1/4. Wiener Wechsel 91 1/4. Darmstädter Bank-Aktien 167 1/2. Darmstädter Zettelbank 231 1/2. 5prozent. Metalliques 53 1/4. 4 1/2proz. Metalliques 46 1/2. 1854er Loose 74 1/2. Oesterr. National-Anleihe 59 2/3. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 240. Oesterr. Bank-Antheile 775. Oesterr. Kredit-Aktien 171 1/2. Oesterr. Elisabet-Bahn 145 1/4. Rhein-Nahe-Bahn 42 1/4. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 96 3/4. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest bei kleinem Geschäft.

Schluß-Course: National-Anleihe 60 3/4. Oesterr. Kreditaktien 72 1/2. Vereinsbank 98 1/4. Norddeutsche Bank 83. Wien —, —.

Hamburg, 21. Juni. [Getreidemarkt.] Weizen günstigere Stimmung, loco und Loco-Lieferung völlig gestrige Preise willig zu bedingen, einiger Umsatz, ab Holstein 133pfd. Juli 141, ab Rostock 130—131pfd. Juli-August 142—143 bezahlt. Roggen loco stille, ab Königsberg 75, 76, 77 ausgeboten. Oel pr. Juni 25 1/2, pr. Oktober 26 1/2. Kaffee fest, 2000 Sack Rio-Santos, 1000 Sack Laguayra zu 7 1/4 umgesetzt. Zink stille.

Liverpool, 21. Juni. [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. — Preise billiger.

Berlin, 21. Juni. Wir hatten heute eine sehr stille und im Vergleich zu der gestrigen auch matte Börse. Die niedrigeren auswärtigen Notirungen einerseits und andererseits hervortretendes Angebot, das mit der Nähe des Ultimo zusammenzuhängen scheint, übten einen Druck, dem die vorhandene nur schwache Kauflust wenig Widerstand entgegensetzen konnte. Größere Festigkeit zeigten nur Anlage-Effekten, Prioritäten und Fonds, für welche während der ganzen Börse eher Begehr als Verkaufslust wahrzunehmen war. In diesen Papieren war auch der Umsatz etwas größer, da Käufer sich zu kleinen Courserhöhungen verstanden. Im Uebrigen aber waren nur ausnahmsweise Effekten in etwas belebterem Verkehr, von schweren Eisenbahnaktien einzelne, wie Oberschlesische und Köln-Mindener, nur nach namhafterem Coursrückgange. Die österreichischen Sachen wurden gegen Ende fester, da die wiener Course weniger ungünstig lauteten, als man erwartet hatte. Der Geldmarkt hatte auch heute eine willigere Haltung, mit 3 1/2 % war für feine Briefe Geld nicht knapp.

Oesterr. Kreditaktien behaupteten sich meist 1/4 unter der gestrigen Schlußnotiz auf 73, nur sehr vereinzelt gingen sie auf 73 1/4, vorübergehend war selbst mit 72 3/4 anzukommen. Erst zuletzt war 73 wieder leicht zu bedingen. Im Ganzen fehlte es allen diesen Effekten nicht an Festigkeit, doch waren die Umsätze meistens sehr beschränkt.

Von Notenbank-Aktien verkehrten auch heute nur Dessauer Landesbank etwas belebter, ohne die gestrige Courshöhe zu erreichen. Der Cours war mehr als 1 pCt. niedriger als gestern (27—1/2), und zum letzten Course blieben Abgeber.

Die bereits erwähnten Eisenbahn-Aktien gewannen erst am Schlusse einige Lebhaftigkeit, nachdem man sich über die Herabsetzung des Courses verständigt hatte. Köln-Mindener, die Anfangs noch 1/4 pCt. unter dem gestrigen Mittelcourse mit 132 1/4 Nehmer fanden, wurden bis 131 herabgesetzt; eben so Oberschlesische um 3/4 pCt. auf 125. Frage erhielt sich fast nur für Stettiner, die jedoch nur 1/2 pCt. über dem letzten Course mit 102 1/4 zu haben waren. Rheinische behaupteten 80 3/4, Potsdamer 131 1/2. Bexbacher fanden 1 1/2 pCt. unter letztem Briefcourse mit 124 1/2 einen Käufer. Für Franzosen trat am Schlusse dringendere Frage zum gestrigen Schlußcourse (135 1/2) hervor, der sich schon während der ganzen Börse fortwährend als Geldcours behauptet hatte; zu den höheren Notirungen ist übrigens nur wenig gehandelt worden. Die kleinen Aktien waren matt und sehr geschäftslos.

Die 5pCt. und die 4 1/2pCt. Anleihen bedangen beide 1/8 pCt. mehr (104 7/8 und 99 3/4); dagegen waren Staatsschuldscheine etwas matter, 1/4 billiger mit 84 1/4 war indeß schwer anzukommen. Für Pfandbriefe fehlten immer noch Abgeber. Beliebt bleiben Pommersche und 3 1/2pCt. Westpreußen. Preußische Rentenbriefe 1/4 pCt. herabgesetzt (93 1/2).

Metalliques ließen sich zu gestriger Notiz, wohl selbst etwas darunter haben; Oesterr. National-Anleihe war während des größten Theils der Geschäftszeit 1/4 billiger zu 61 im Handel und dazu beliebt, am Schlusse ging man um 1/8 darüber hinaus; 54er Loose behaupteten sich, Credit-Loose waren 1/4 Thaler theurer verkäuflich, die neuen 5% hielten sich auf 74 1/4.

In Wechseln waren die Umsätze wenig belangreich. Holland gewann 1/8 und war dafür wie für Banco einiger Begehr. London blieb zu lassen; kurzes mit 4 % Zinsen. Paris nach Herabsetzung um 1/12 in dringender Frage, für kurzes blieb mit 3% Disconto Geld. Wien zeigte sich matt zu den billigeren Preisen von gestern; es gab kurz 1/4, lang 1/8 Thaler nach. Augsburg und Frankfurt ließen sich haben und begeben, in kurzen Sichten knapp, für ersteres mit 2%, für letzteres mit 1 1/2 % Disconto Geld. Leipzig zeigte sich (wie sächsische Noten) angeboten, wohl in Folge größerer Silber-Sendungen von dort nach hier und Mangels preußischen Papiergeldes halber, das der hiesige Wollmarkt dem Auslande entzog. Petersburg war beliebt und gewann 1/8. Bremen kurz zu haben und zu lassen, langes fehlt. Für Warschau ließ sich letzter Briefcours auch heute nicht erzielen. (B. u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 21. Juni 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2	99 7/8 B.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4 1/2	99 3/4 bz.
dito 1853	4	93 1/2 bz.
dito 1859	5	104 7/8 bz.
Staats-Schuld-Sch.	3 1/2	84 3/8 bz.
Präm.-Anl. von 1855	3 1/2	113 5/8 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4 1/2	99 7/8 G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3 1/2	89 1/4 G.
Pfandbr. dito dito	4	99 1/4 bz.
Pfandbr. Pommersche	3 1/2	87 1/2 bz.
Pfandbr. dito neue	4	95 3/8 bz.
Pfandbr. Posensche	4	99 7/8 G.
Pfandbr. dito	3 1/2	91 1/4 G.
Pfandbr. dito neue	4	89 G.
Pfandbr. Schlesische	3 1/2	87 1/2 G.
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk	4	94 bz.
Rentenbriefe Pommersche	4	94 1/2 bz.
Rentenbriefe Posensche	4	92 bz.
Rentenbriefe Preussische	4	93 1/2 bz.
Rentenbriefe Westf. u. Rhein.	4	93 G.
Rentenbriefe Sächsische	4	94 1/2 B.
Rentenbriefe Schlesische	4	94 3/4 bz.
Louisdor	—	108 7/8 bz.
Goldkronen	—	9. 2 bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	55 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	76 1/2 G.
dito neue 100 fl.L.	—	55 3/4 bz.
dito Nat.-Anleihe	5	61 1/4 etw. à 61 bz. u G.
Russ.-engl. Anleihe	5	106 1/4 G.
dito 5. Anleihe	5	95 B.
do. poln. Sch.-Obl.	4	85 bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	88 1/4 B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91 bz.
dito à 300 Fl.	5	94 3/4 G.
dito à 200 Fl.	—	22 3/4 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	42 1/2 G.
Baden 35 Fl.	—	30 1/4 B.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3 1/2	3 1/2	74 B.
Aach.-Mastricht.	—	4	16 bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	72 1/2 G. (mit Coup Nr. 5)
Berg.-Märkische	4 1/2	4	79 3/4 bz.
Berlin-Anhalter.	7 3/4	4	111 1/2 B
Berlin-Hamburg.	5 1/2	4	107 1/4 B
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	131 1/2 bz. u. G.
Berlin-Stettiner	5 2/3	4	102 1/4 bz.
Breslau-Freib.	4	4	82 1/2 bz.
Cöln-Mindener	—	3 1/2	131 1/2 à 131 à 131 1/4 bz.
Franz.St.-Eisb.	—	5	136 à 135 3/4 bz.
Ludw.-Bexbach.	9 2/3	4	124 1/2 bz.
Magd.-Halberst.	13	4	190 G.
Magd.-Wittenb.	5 1/3	4	34 3/4 B.
Mainz-Ludw. A.	5 1/2	4	97 B.
Mecklenburger	1 1/2	4	46 3/4 B.
Münster-Hamm.	4	4	— — —
Neisse-Brieger	2	4	54 G.
Niederschles.	4	4	92 1/4 bz.
N.-Schl. Zwgb.	1/2	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	48 1/2 bz.
dito Prior.	—	4 1/2	100 G.
Oberschles. A.	6 1/12	3 1/2	125 à 126 3/4 bz.
Oberschles. B.	6 1/12	3 1/2	112 1/2 B.
dito C.	6 1/12	3 1/2	125 à 124 3/4 bz.
dito Prior. A.	—	4	92 1/2 G.
dito Prior. B.	—	3 1/2	78 3/4 G. Lit. C. 85 1/4 B.
dito Prior. D.	—	4	85 B.
dito Prior. E.	—	3 1/2	73 3/8 bz.
dito Prior. F.	—	4 1/2	92 bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	32 B.
Prinz-W.(St.-V.)	1 1/2	4	50 B.
Rheinische	5	4	80 3/4 bz.
dito (St.) Pr.	5	4	— — —
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3 1/2	78 G.
Rhein-Nahe-B.	—	4	42 5/8 bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3 1/2	— — —
Starg.-Posener	—	3 1/2	81 G.
Thüringer.	5 1/6	4	101 B.
Wilhelms-Bahn.	—	4	35 1/2 bz.
dito Prior.	—	4	75 bz.
dito III Em.	—	4 1/2	— — —
dito Prior. St.	—	4 1/2	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 11/15	4	117 1/2 G.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	77 etw. bz.
Berl. W.-Cred G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	68 bz.
Bremer „	5	4	95 5/8 G.
Coburg. Crdit.A.	2	4	54 bz.
Darmst.Zettel-B	4	4	92 G.
Darmst (abgest.)	—	4	66 1/2 bz.
Dess.Creditb.-A	—	4	14 3/4 bz. u. G.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	82 1/2 bz.
Genf.Creditb.-A	—	4	25 1/2 bz.
Geraer Bank	3 1/2	4	71 B.
Hamb.Nrd. Bank	4 3/8	4	81 G.
„ Ver.- „	4 7/11	4	97 3/4 G.
Hannov. „	—	4	89 1/4 G. (i. D.)
Leipziger „	3	4	64 3/4 etw. à 65 1/2 bz u. G.
Luxembg.Bank	4	4	79 B.
Magd. Priv. B.	3 1/4	4	76 G.
Mein.-Crditb.-A.	4	4	65 1/2 bz. u. B.
Minerva-Bwg. A.	—	5	25 1/4 G.
Oesterr.Crdtb.A.	—	5	73 bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	76 G.
Preuss. B.-Anth.	6 3/4	4 1/2	128 3/4 B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	76 G.
Thüringer Bank	—	4	47 1/2 etw. bz.
Weimar. Bank	3 1/2	4	77 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141 1/2 bz.
dito	2 M.	140 7/8 bz.
Hamburg	k. S.	150 1/4 bz.
dito	2 M.	149 3/4 bz.
London	3 M.	6. 17 1/4 bz.
Paris	2 M.	78 3/4 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	77 7/8 bz.
dito	2 M.	77 3/8 bz.
Augsburg	2 M.	56. 18 bz.
Leipzig	8 T.	99 3/4 bz.
dito	2 M.	99 1/2 bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 18 bz.
Petersburg	3 W	98 1/4 bz.
Bremen	8 T.	107 7/8 bz.
Warschau	8 T.	88 7/8 B.

Berlin, 21. Juni. Weizen loco 70—81 Thlr. pr. 2100pfd. — Roggen loco 48 1/2—50 Thlr. pr. 2000pfd. bez., Juni und Juni-Juli 48 1/4—3/8 Thlr. bez., 48 1/2 Thlr. Br., 48 1/4 Thlr. Gld., Juli-August 48 1/4—1/2 Thlr. bez. und Br., 48 1/4 Thlr. Gld., August-September 48 1/2—3/4 Thlr. bez. und Br., 48 1/2 Thlr. Gld., September-Oktober 48 5/8—7/8 Thlr. bez., 49 Thlr. Br., 48 3/4 Thlr. Gld., Oktober-November 48 1/2—3/4—5/8 Thl. bez.

Gerste, große und kleine 38—42 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer, loco 25—27 Thlr., Lieferung pr. Juni-Juli 26 1/2 Thlr. bez., Juli allein 26 5/8 Thlr. bez., Juli-Au-gust 26 1/2 Thlr. bez., September-Oktober 25 3/4 Thlr. bez., Oktober 25 3/4 Thl. bez., Oktober-Novbr. 25 1/2 Thlr. bez.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—54 Thlr.

Rüböl loco 11 3/4 Thlr. Br., Juni und Juni-Juli 11 3/4 Thlr. Br., 11 2/3 Thlr. Gld., Juli-August 11 5/6 Thlr. Br., 11 3/4 Thlr. Gld., August-September 12 Thlr. Br., 11 7/8 Thlr. Gld., September-Oktober 12 1/12—12 Thlr. bez. und Gld., 12 1/12 Thlr. Br., Oktober-November 12 1/6 Thlr. bez. und Br., 12 1/12 Thlr. Gld., November-Dezember 12 1/3 Thlr. Br., 12 1/4 Thlr. Gld.

Leinöl ohne Geschäft.

Spiritus loco ohne Faß 17 5/6—18 1/2—17 1/2 Thlr. bez., Juni und Juni-Juli 17 5/6—3/4 Thlr. bez. und Gld., 17 5/6 Thlr. Br., Juli-August 17 5/8—5/6 Thlr. bez. und Br., 17 1/4 Thlr. Gld., August-September 18 1/12—18 Thlr. bez., Br. und Gld., September-Oktober 18 1/12—18 Thlr. bez. und Gld., 18 1/12 Thlr. Br., Oktober-November 17 1/4—1/6 Thlr. bez. und Gld., 17 1/4 Thlr. Br.

Weizen ohne Kauflust. — Der Verkehr in Roggen war heute sehr geringfügig bei fest behaupteten Preisen. Es fehlte jeder Impuls zur größeren Geschäftsthätigkeit von außen, daher auch der Umsatz in Loco nicht von Bedeutung war. Feine Qualitäten bleiben indeß noch immer gesucht und sind gut zu lassen. Gekündigt 6000 Centner. — Rüböl in matter Haltung und pr. Herbst etwas billiger verkauft. — Spiritus verkehrte in weichender Richtung bei etwas belebterem Geschäft.

≅ **Breslau,** 22. Juni. [Produktenmarkt.] Bei schwachen Zufuhren, mittelmäßigem Angebot von Bodenlägern in allen Getreidearten schwaches Geschäft zu gestrigen Preisen. Oel- und Kleesaaten geschäftslos. — Spiritus matt, pro 100 Quart loco 16 2/3, Juni 16 7/12 B. u. G.

	Sgr.					Sgr.				
Weißer Weizen	80	84	87	90	Winterraps	90	94	96	98	
Gelber Weizen	77	82	85	88	Winterrübsen	76	78	80	84	
dito mit Bruch	64	68	72	74	Sommerrübsen	72	76	78	80	
Roggen	54	56	58	60	Schlagleinsaat	75	80	84	88	
Gerste	38	42	45	50						
Hafer	25	27	29	31		Thlr.				
Kocherbsen	52	54	56	58	Rothe Kleesaat	8	9	10	11	11 3/4
Futtererbsen	44	46	48	50	Weiße dito	11	13	15	16	17
Wicken	40	42	45	48	Thymothee	7	7 1/2	8	8 1/2	9

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.